

# Itzig Silbersteins goldene Gedanken

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **16 (1890)**

Heft 38

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-429466>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Thig Silbersteins goldene Gedanken.

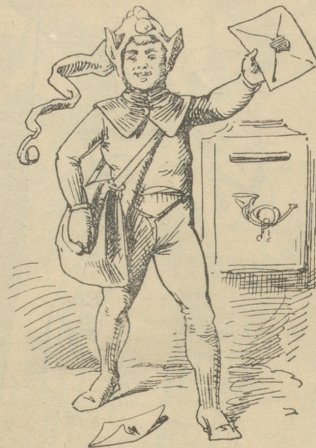
An der Grenze des Erlaubten lassen sich machen die schönsten Geschäfte.  
 Je häßlicher die Sara, desto größer soll sein die Mitgift. Sollst nit ver-  
 gessen, auch häßlich werden die Schickelcherz, die sein schön in der  
 Jugend.  
 Wenn du siehst zu stehn a alte Schuß auf der Straß, denk nit, es is a alte  
 Schuß, denk an a Kunstlederfabrik und Dividenden.  
 Wenn du kommst zu gehn ins Concert, so bleib, bis sie haben gezeit den  
 letzten Violingeigenbogenstrich.  
 Wenn gewesen ist die Meß, geh ipazieren, wo gestanden sind die Buben;  
 vielleicht aß de findst a Zwanziger.  
 Thust du baden bei 24 Grad, brauchst du nicht zu gehn zu baden zweimal  
 bei 12 Grad.  
 Geh fleißig zu schauen, zu gucken, zu sehn, wo stehn alte Weiber, alte und  
 bucklige, häßliche und sehr häßliche, und freu dich bei jeder, daß es  
 nicht ist deine Frau. Ist a billige Freud und a köchere Freud.  
 Wenn dir hat Verdruß gemacht dein Bub, der Maxon, geh ihm kein Zucker  
 in Coffe, macht im Vierteljahr ein halb Kilo.  
 Wenn unwohl sein deine Töchter, deine schönen, so dank Gott dem Gerechten,  
 aß sie können billig das Haus hüten.  
 Wenn de siehst stehn Bahnstocker im Speihsaus, so nimm, weil es nit ist  
 verboten. Wenn du sie nit brauchst heut, so brauchst du sie morgen,  
 oder es kommt a Freund, dem kannst du machen e Vergnigen.  
 Mach Geschäft mit Allen, aber hüt' dich vor Vielen, die keine Zilden nicht  
 sind, aber noch ärger als die Zilden.

Die Eitelkeit und Demuth sind,  
 Man glaubt es kaum, Geschwisterkind.  
 Die Eine geht im Spizentragen,  
 Thut allerlei Geismede tragen;  
 Die Andre trägt ein Sammtkapplein,  
 Verschmäht auch nicht den Heiligenchein.  
 Ist nur Alles Firtleranz,  
 Eine trecke Dirne im Jungfernkranz.

### Wetterhaftes.

**Sami:** 's git ander Wetter.  
**Uli:** Wie so meinst de das?  
**Sami:** Der Güggel het am Abe g'traht.  
**Uli:** D was wett doch da wüßte; die g'lehrteste Professore können  
 ja nit emal bestimmt versichere, was für Wetter es git.  
**A.:** „Hast du's schon geseien, daß unser Freund Flachs ein gefeierter  
 Fabeldichter geworden ist?“  
**B.:** „Kein Wunder! Der hatte schon in der Schule ein fabelhaftes  
 Lügenmaul.“

## Briefkasten der Redaktion.



**G. M. i. P.** Ihre Anfrage läßt sich nur schwer beantworten. Dialekt soll so geschrieben werden, daß man ihn nicht anders lesen kann, als er in Wirklichkeit klingt. Ein feines Ohr und gute Beobachtung wird also das Richtige ziemlich zu treffen wissen. Daraus, daß jeder Dialektidichter wieder seine eigene Schreibweise hat, erhellt das Gesagte wohl am deutlichsten. Studieren Sie fleißig Ulsteri und Stutz und Sie werden sich leicht zurechtfinden. — **L. O.** Zu der That; der Gedanke der Geberin war so schön, wie ihre That groß. Vielleicht können wir das Portrait derselben später noch bringen, da oder dort; doch läßt sich befürchten, es sträuben sich gewisse Mächte dagegen. — **F. J. i. O.** Die Dichterhelden des „Verl. Tagbl.“ finden im Feuilleton des „Bund“ eine glänzende Abfuhr durch die Feder von Dr. Widmann; Treffenderes läßt sich nicht sagen; immerhin aber wollen wir Ihrem Wunsche entsprechen. — **Spatz.** Ja wohl; es geschieht diesem Hiereiermann ganz recht. — **E. M. i. S.** Etwas schwer zu illustrieren; aber es wird so gehen. — **Lali.** Die sieben Wichtigmacher haben ihren Lohn bereits auf andere Weise erhalten. Nicht hübsch war es schon, daß sie sich so stramm herauswagten und ebenso hübsch, wie ihre Sonderbündelegelüste ein jämmerlich Ende fanden. — **H. G.** „Sehe Feder, wie er's treibe,“ und „wer sieht, daß er nicht falle.“ Müßige Geschäftsleute, welche ihre Anstrengungen zur Hebung ihrer Unternehmen nicht prahlbanerisch betreiben, soll man ruhig arbeiten lassen. — **H. M. i. Z.** So furchtbar schlimm wäre jetzt das auch nicht, wenn Luzern das Nationalmuseum erhielt. Wer mit der Geschichte geht, wird sogar manchen schönen Grund finden, für diese Stadt zu stimmen. Im Uebrigen scheint uns Ihr Gedanke richtig. — **O. P.** Nein, so weit haben wir es noch nicht gebracht, da brauchts andere Leute. — **J. S. Genf.** Schicken Sie uns eine Probe; aber die guten Einfälle müssen Sie selber liefern. Künstler dürfen es nicht haben wie gute Baumeister, welchen nie Etwas einfällt. — **J. H. W.** „Was würden Sie thun, Herr Major, wenn ich Sie beauftragte, diese vom Feinde stark besetzte Anhöhe zu stürmen?“ fragte der Heerführer einen Major, und dieser entgegnete nach einigem Besinnen: „Ich würde . . . jedenfalls . . . meine Entlassung einreichen.“ — **O. K.** Der Wis mit den alten Bergen ist so alt, wie die Berge selbst. — **S. i. B.** Respini soll, so viel wir wissen, nach Zürich überfiedeln, und ein Kaminfegergeschäft aufmachen. An Routine fehlt es ihm schwerlich. — **H. i. L.** So weit thunlich, entsprechen. Dank für die Anregung. — **Zürich.** Also hinter dem Buch hervor wollen Sie Ihre Schüsse abgeben? Suchen Sie sich erst einen andern Schießplatz. — **F. Z.** In Paris wird jede Höckerin, welche mit den Klüffern groß ist, auf Anzeige hin von der Polizei bestraft. Wenn man das in Zürich einführt, viele wohl manch' schöner Bagen ab. — **V. a. K. a. S.** Schicken Sie uns gsch. die Photographie; wir möchten auch gerne wissen, wie die ausfiele, welche alle Erinnerungen an alte Freunde auszusuchen vermag. — **M. N.** Weil der Gemeindefschreiber nicht wußte, wie man Zweischnenbaum schreibt, so schrieb er Kuhbaum. — **F. P. i. D.** Warten Sie Schenke's Buch über Gottfried Keller ab. Das Gesuchte wird sich finden. — **P. Z. i. G.** Dieser Dichter ist Autodidakt, aber wenn er so fortfährt, kann er zu bedeutendem Namen kommen. Neben dem Dichten treibt er Landwirtschaft. — **N. N.** Fahren's ab!

**Café-Restaurant**  
zur  
„**Goldenen Traube**“  
Brunngasse Nr. 3, am Hirschenplatz.  
Reingehaltene Landweine. Reale Flaschenweine.  
Ausgezeichnetes Bier vom Löwengarten in Luzern  
direkt vom Fass. 150-4  
Schöne Gesellschaftslokaltäten für Tit. Vereine  
im I. Stock.  
Hochachtungsvoll empfiehlt sich  
**Zürich. S. AMMANN-DÜRST.**

**Selbststudium**  
nach praktischen Vorlagen  
der einfachen, doppelten und amerik.

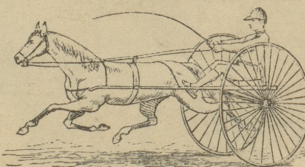
## Buchführung

Déposé. Eingetragen unter Nr. 332/34.  
 Garantirt sicherster, billigster und  
 leichtfasslichster Weg zur gründlichen  
 Erlernung der kaufm. Buchführung.  
 Prospekte mit vielen Zeugnissen gratis  
 und franko. 157-x  
**J. Boesch,** Bücher-Experte  
 und Fachlehrer,  
 Zürich, 4 Kirchgasse 4<sup>1</sup>, Zürich.

## Vevey. Hôtel de la Poste.

Gänzlich renovirt. 2 Minuten von  
 Bahnhof und Dampfschiffände. Neben  
 der Hauptpost und dem Quai. Bil-  
 ligste Preise. Es empfiehlt sich [154-10  
 (O 1938 V) **J. Frei,** neuer Besitzer.

**J. J. Hänseler,** Inkassogeschäft  
 in Luzern, gewesener Sekretär des  
 Gerichtspräsidenten von Luzern von  
 1876 bis 1888, empfiehlt sich höflich  
 zur Besorgung aller in seinen Beruf  
 einschlagenden Rechtsgeschäfte. 28-52.



## Fahr-Handschuhe

Dogskins, sehr solid, ele-  
 gante Ausführung, besetzt à Fr. 5,  
 einfach à Fr. 4. — -86-

## Militair-Handschuhe

empfehle besonders meine Specialität:

Weisse Glacé extra stark (Peau de chien)  
 Bester Handschuh für Offiziere. Preis mit 2 Schluss Fr. 3. —  
**J. BÖHNY,** Handschuhfabrik, ZÜRICH, Weinplatz.  
 St. Gallen, Marktplatz 13. — Basel, Freie Strasse 70.

Durch unsern Verlag ist gegen Einsendung von 55 Cts.  
 zu beziehen oder wird unter Nachnahme von 65 Cts. versandt:

## Ueber Zweck und Ziele der Wirthvereine.

Vortrag von Redaktor Nötzli.

„Allen Colleggen gewidmet vom kantonalen  
 Wirthverein Zürich.“

Zürich. Verlag des „Gastwirth“.